

Eltern für Herbstferien – Grünes Modell für neue Ferienordnung

Pressekonferenz von Bildungssprecher Dr. Harald Walser mit zwei Elternvertreterinnen 20. 4. 2017

Walser will diese Pressekonferenz als Reaktion auf die ablehnende Stellungnahme des Bundeselternverbandes auf den Vorschlag von BM Karmasin Herbstferien einzuführen, verstanden wissen. Seine erste Maßnahme als Direktor einer AHS in Vorarlberg war 2003 die Einführung von Herbstferien und es wurden sehr positive Erfahrungen damit gemacht. Die Schüler/innen fühlten sich wohler und es kam zu weniger Krankenständen beim Lehrpersonal. Später wurden die Herbstferien im ganzen Bundesland eingeführt. Es zeige sich auch österreichweit, dass überall dort, wo es Herbstferien bereits gibt, die Zustimmung groß sei, wo es sie noch nicht gibt, dominiere die Skepsis.

Eine alleinerziehende **Mutter** mit einem Sohn in der ersten Klasse Volksschule berichtet von den Schwierigkeiten mit der Organisation der Betreuung an den einzelnen autonomen Tagen. Obwohl Elternvertreterin, war sie nicht in die Beschlussfassung der autonomen Tage eingebunden, weil diese bereits im vergangenen Schuljahr beschlossen worden waren.

Eine andere **Mutter** mit zwei Kindern an verschiedenen Schulen, die auch als Elternvertreterin tätig ist, erzählt ebenfalls von großen Koordinationsproblemen, die sich noch verstärken, wenn man in einer Patchworkfamilie lebt. Die Diskussionen im Elternverein der Schule seien intensiv und langwierig. Vom Dachverband der Elternvereine fühlt sie sich gar nicht vertreten, dieser vertrete nur seine eigenen politischen Interessen. Sie hat deshalb den „Elternaufstand“ gegründet

Walser fordert ein Betreuungsangebot an den Schulen für jene 39 – 41 Tage im Schuljahr, die außer den Feiertagen unterrichtsfrei sind. Er spricht sich für eine Rhythmisierung des Schuljahres mit sechs bis acht Wochen Unterrichtszeit und einer darauf folgenden Pause als längerfristiges Projekt aus. Das erste Semester sei sehr kompakt, das zweite eher „zerfleddert“. Weiters tritt er für die Abschaffung der Dienstage nach Ostern und Pfingsten und den Tag des Landespatrons als schulfreie Tage ein. Die zwei Zwickeltage im 2. Semester sollten von der Behörde freigegeben werden. Die schulautonomen Tage bezeichnet er als unzumutbar für die Familien. Über eine Verkürzung der Sommerferien sollte man nachdenken. Keinesfalls dürfe sich die Freizeit der Kinder und Jugendlichen nach den Interessen der Wirtschaft richten. Die Grünen unterstützen BM Karmasin und werden im Unterausschuss einen Antrag einbringen.

Auf Nachfragen spricht sich **Walser** für Autonomie im pädagogischen Bereich, nicht im organisatorischen Bereich aus. Idealerweise sollten Schulen von 7 – 18 Uhr offen sein.

Die Elternvertreterinnen die beide aus Wien kommen, bekräftigen die Probleme mit den Abstimmungen zu den autonomen Tagen in den Schulpartnerschaftsgremien und wiederholen ihre Kritik an den Elternverbänden, die sich auf den APS- und den AHS/BHS Verband beziehen.

Auf Anfrage antwortet **Walser**, dass die Grünen dem Autonomiepaket in der derzeitigen Fassung nicht zustimmen werden, ist aber optimistisch, was die Verhandlungen betrifft. Knackpunkte sieht er z.B. beim Konzept für die ganztägigen Schulformen mit den zwei freien Nachmittagen oder den Direktor/innenbestellungen, wo die Qualifikation der Bewerber/innen nicht sicher gestellt sei.